

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 1 (1945)

Artikel: Fabeln

Autor: Schmid, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FÄBELN

Von *Martin Schmid*

«Gemein!» entrüstete sich die Drossel auf wippendem Buchenzweig über die Natter, die wie ein im Lichte funkender Wasserstreifen über den Waldweg zuckte, «gemein, dies Kriechen auf staubiger Erde!»

«Beruhigen Sie sich, vornehme Schmettergräfin», antwortete die Natter. Sie schnellte den schlanken Kopf mit leisem Ruck hoch und blickte mit hintergründiger Bosheit aus grünblitzenden Augen.

«Beruhigen Sie sich, ich werde über den Staub der Erde rieseln, wenn die Winde längst Ihre leeren Federn in alle Richtungen zerstoben haben,

denn ich bin die Schlange und diene einem großen Meister.»

*

«Ich könnte viel erzählen», lächelte süßlich eine Klatschrose zum Mohn, der in der Sonne schläferte.

«So fangen alle Verleumdungen an, Fräulein Klatschrose», schnitt dieser das Gespräch ab.

*

«Halten Sie sich doch an Realitäten», meinte die Winde, ängstlich um einen Bohnenstickel rankend, zur Pappel, die hoch in die Lüfte sich schwang.

«Auch der freie Wind und die silbergesäumten Wolken sind Realitäten», lächelte die Pappel in blauen Lüften.

*

«Es ist deiner unwürdig», sagte der Sperling zum Elefanten des zoologischen Gartens, «hinter Eisengittern dich nähren und zur Schau stellen zu lassen, du Riese an Kraft und Größe.»

«Närrischer Kritikus», brummte der Angeredete, «die Überreste meiner Mahlzeit aus diesen Gittern für deine eitle Sippe wegzutragen, findest du das edler? Du, der du Flügel der Freiheit hast!»

«Ich bleibe ja nicht drin, sondern hüpfen zwischen den Stäben aus und ein oder überfliege, was dich, Riese, beschämend gefangen hält», antwortete gereizt der kleine Freiheitsheld.

*

«Es ist verwirrend», sagte ein alter Gorilla, in die Sonne blinzelnd, zum Pavian, «alle Tierarten hier in den langweiligen Anlagen zusammenzubringen: das oberflächlich-flüchtige Zebra, die schafffrommen Lamas, die buntscheckigen, schnatternden Vögel etc. etc. Was soll solche Vielfalt der Erscheinungen? Art schleift sich an fremder Art ab, und die Stimme des Blutes spricht immer leiser.»

«Auch innerhalb der einzelnen Gattungen müßte strenger ausgeschieden werden», knurrte der Pavian, indem er, seinem Stammesgenossen das grell-bunte Gesäß zuwendend, erhobenen Hauptes verächtlich davonschritt.

*

«Wir müssen uns organisieren und die Jagdgründe verteilen», eiferte der Fuchs im Spätherbst zu seinem Nachbarn, als er keine Beute mehr heimbrachte.

*

«Erst durch mich erkennst du dich und deine Bestimmung», sprach der feuerblitzende Diamant zum Lichte.

«Und du bist nur durch mich», lächelte das Licht.

*

«Welches ist Ihre Bestimmung», fragte geziert eine geschliffene Kristallvase den ärmlich geblümten Wasserkrug, der aus Versehen neben sie in den Glasschrank gestellt worden war.

«Scherben, wie die deine», kam gelassen die Antwort.

«Was, unscheinbares Krüglein, faßtest du Köstliches, daß sie dich hier unter Glas bewahren?», fragte im Museum eine Alabasterschale ihr Gegenüber.

«Tränen», klang leise die Antwort.

*

«Wie alle mich bewundern!», sprach, glühend und prunkend im wogenden Korn, der Mohn zur Ähre.

«Aber gesichert, wer noch beachtet dich, Tochter des Schlafs?», antwortete die Ähre, «während wir singend durch die Wandlung gehn.»

*

«Sieh da, auch Sie sind verbraucht und unter Verdankung geleisteter Dienste entlassen, schöne Schwarzwälderin», spottete die verstaubte Petrollampe, als man die alte Wanduhr in die dämmrige Rumpelkammer brachte.

«Der Fortschritt macht alle entbehrlich, alte Öltante», hüstelte die Uhr und ließ die Gewichte vom wurmstichigen Wackeltisch durch silbernes Spinnnetz zu Boden fallen.

*

«Zweifelhafter Beruf, dies Nachtwächtern zur Schlafenszeit», gähnte das Eichhorn, als die Eule auf schwarzem Ast sich zum Fluge bereitmachte.

«Kommt auf das Talent an», rollte diese die glänzenden Kugelaugen, er hob sich und schwebte, ein blauer Schatten, im silbernen Gitterwerk schlanker Zweige lautlos durch den Mondscheinwald.